



Marita Krauss und ihr Team legen hier eine Bilanz von 15 Jahren Lehrstuhlarbeit vor: von Lehre, Forschung, Publikationen und Projekten, von gemeinsamer Arbeit und Exkursionen, ergänzt um kollegiale Blicke von außen.

Regionalhistorische Perspektiven
und europäische Verflechtungen

Stefan Lindl und Marita Krauss (Hrsg.)

volk

Stefan Lindl und Marita Krauss (Hrsg.)

Regionalhistorische Perspektiven und europäische Verflechtungen

Der Lehrstuhl für Europäische
Regionalgeschichte sowie
Bayerische und Schwäbische
Landesgeschichte
2008 – 2023

volk



Regionalhistorische Perspektiven und europäische Verflechtungen

Der Lehrstuhl für Europäische
Regionalgeschichte sowie
Bayerische und Schwäbische
Landesgeschichte
2008 – 2023

Hrsg. von Stefan Lindl und Marita Krauss

Volk Verlag München

Inhalt

- 9 Eine Regionalhistorikerin, eine Europäerin,
eine Grenzgängerin – die Augsburger Jahre von
Marita Krauss
von Sabine Doering-Manteuffel
- 13 Die Farben der Gegenwart oder Regional-
geschichte Jetzt! Der Lehrstuhl für Europäische
Regionalgeschichte sowie Bayerische und
Schwäbische Landesgeschichte 2008 bis 2023
von Stefan Lindl
- 18 Das Team des Lehrstuhls 2008 bis 2023
von Marita Krauss
- 31 Der Lehrstuhl von A-Z**
- 32 Archiv**
- 32 Regionalgeschichte und Staatliche Archive –
Wert und Nutzen quellengestützter Forschung
von Bernhard Grau
- 34 Der kurze Weg ins Staatsarchiv
von Rainer Jedlitschka
- 38 Authentizität**
- 38 Von der ästhetischen Kategorie der Authen-
tizität zur klimaresilienten Stadtplanung
von Stefan Lindl

41 Bukowina-Institut

- 43 Kreativität, Neugierde, inhaltliche Weiterentwicklung sowie Pflege schwäbischer und bayerischer Themen
von Jürgen Reichert
- 45 Zwischen Bayerisch-Schwaben und Bukowina
von Maren Röger

48 Eliten

- 49 Eliten – Wirtschaft, Verwaltung, Adel
von Marita Krauss
- 51 Von Kommerzienräten, historischen Krankenakten und der Liebe zur Archivarbeit
von Maria Christina Müller-Hornuf

58 Environmental Humanities: Landschaft, Klima, Fluss

- 59 Landesgeschichte als interdisziplinäre Umweltforschung
von Jens Soentgen
- 63 Lust zum Forschen ohne Berührungsängste zwischen Geistes- und Naturwissenschaften
von Eberhard Pfeuffer
- 65 Regionalgeschichte und Nachhaltigkeit
von Nadja Hendriks
- 67 Die Geschichte des Klimawandels und des Treibhauseffekts
von Stefan Lindl
- 68 Der Lech, der Wald und die Alpen. Kollegialität und gemeinsame Lehre
von Lothar Schilling

- 71 Die Forschungsprojekte zu Environmental Humanities: „Der gezähmte Lech“, „Geschichte der Nachhaltigkeit(en)“, „150 Jahre Deutscher Alpenverein“, „Landschaft. Umwelt. Identität“
von Marita Krauss und Stefan Lindl

78 Exkursionen

- 82 Schifferstadt oder die Suche nach dem Genius Loci
von Stefan Lindl

85 Frauen und Gender

- 86 Frauenbeauftragte wider Willen
von Marion Magg-Schwarzbäcker
- 88 So faszinierend kann (Regional-)Geschichte sein.... Als Frau in der Wissenschaft ihre Frau stehen
von Kerstin Schlögl-Flierl

92 Gesundheit

- 92 „Zwischen Wahn und Wirklichkeit“
von Maria Christina Müller-Hornuf
- 93 Dr. Hope Bridges Adams Lehmann – die Visionärin
von Marita Krauss

96 Kreativität

- 96 Wissenschaft und Kreativität
von Marita Krauss

99 Marita

- 99 Intermezzo im Zwei-Städte-Staat Bremen –
ein nicht-wissenschaftlicher Beitrag
von Claudia Haase
- 104 Wer ist die einsame Balkonsängerin von
Pöcking?
von Bernhard Hofmann

107 Migration

- 107 Marita Krauss, wie ich sie sehe. Reminiszenzen
der Wertschätzung
von Michael Schwartz
- 110 Der Gesprächsfaden Heimat
von Sarah Scholl-Schneider

118 Mittelalter: Adel, Hospitäler und Recht

- 118 Zwischen Rechtsgeschichte und
Landesgeschichte
von Gisela Drossbach

124 Museum

- 124 Ausstellungs- und Museumsprojekte:
das Sudetendeutsche Museum
von Marita Krauss
- 130 Inszenierte Geschichtsbilder
von Eva Bendl

134 Nationalsozialismus

- 135 Nationalsozialismus in Stadt und Land
von Marita Krauss
- 138 Hat Vergangenheit eine Zukunft?
Marita Krauss, die Kulturpolitik und das
NS-Dokuzentrum der Stadt München
von Anton Biebl

142 Regionalgeschichte: Blicke von außen

- 143 Bremen, Marita und die Regionalgeschichte
von Hans Kloft
- 146 Eine passionierte Landeshistorikerin –
nicht nur, aber auch
von Andreas Gestrich
- 150 Region und politische Bildung
von Markus Stadtrecher

152 Verlag

- 152 „Dieses Buch kann vom Ende her
erschlossen werden.“
von Michael Volk

155 Zur Geschichte des Lehrstuhls für Europäische Regionalgeschichte in Augsburg

157 Die Hilfskräfte, Mitarbeiter:innen und Lehrbeauftragten

italienischer sowie schwedischer Forscher formulierten Ende des 19. Jahrhunderts den Klimawandel mit allen Risiken, deren Auswirkungen in unserer Gegenwart unübersehbar geworden sind. Die gesellschaftliche Konstitution des Klimawandels wird in diesem Projekt untersucht, um dem naturwissenschaftlichen Blick auf die Phänomene und Risiken eine historische Dimension hinzuzuspielen, die mitunter überraschend ist:

So gilt Svante Arrhenius gemeinhin als „Vater des Klimawandels“. Angeblich geht die Idee des „anthropogenen Klimawandels“ auf ihn zurück. Doch diese Aussage ist bei näherer Betrachtung des Klimawandeldiskurses nicht haltbar. Kaum eine Position von Svante Arrhenius ist seine eigene. Er steht in einer langen Diskurstradition von 1600 bis zur Veröffentlichung „On the Influence of Carbonic Acid in the Air upon the Temperature of the Ground“ (1896). Diese unterschiedlichen Diskurspositionen werden in dem Projekt erfasst und analysiert. Svante Arrhenius wird neu bewertet und in folgende Themen eingeordnet: Gletscher, Eiszeit, Treibhauseffekt, atmosphärisches Kohlendioxid. Das Untersuchungsgebiet liegt in den Alpen von Savoyen, der Schweiz und Tirol. Dabei zeigt sich, dass ein unscheinbarer, kaum wahrgenommener Aufsatz des Wiener Chemikers Ernst Lecher aus dem Jahr 1881 auf einen anderen Vater des Kohlendioxids als Spurengas und dessen Verantwortung für Klimaerwärmungen und -abkühlungen verweist – vierzehn Jahre vor Svante Arrhenius.

Lothar Schilling

Der Lech, der Wald und die Alpen. Kollegialität und gemeinsame Lehre

Mit Marita Krauss verbinden mich 15 Jahre der wissenschaftlichen Zusammenarbeit und der Nachbarschaft auf dem „Historiker.innen.flur“ (lange Zeit mit gemeinsamem Sekretariat).

Wir waren (und sind) nicht immer einer Meinung, doch das ist gut so. Offenheit verbindet letztlich mehr als steter Gleichklang. Und Offenheit hat unser Verhältnis stets gekennzeichnet.

In einem bilanzierenden Band über gemeinsame Erfahrungen zu schreiben, liegt nahe. Bei aller Skepsis im Hinblick auf meinen eigenen Beitrag lässt sich hier einiges Ertragreiche, großenteils auch Erfreuliche anführen. Nicht unbedingt mit dem Epitheton „erfreulich“ zu versehen, aber erwähnenswert ist die gemeinsam in universitären Gremien und Kommissionen verbrachte Zeit. Sie bot mir Gelegenheit, einige charakteristische Eigenschaften meiner Kollegin zu beobachten – nicht zuletzt ihre bewundernswerte Kondition. Wenn ich des „Sitzens“ wieder einmal müde war, rief mich eine innere Stimme zur Ordnung und machte mich darauf aufmerksam, dass Marita Krauss engagiert bei der Sache war, obschon sie als Universitätsfrauenbeauftragte weit mehr Zeit in Kommissionen verbringen musste als ich. Bemerkenswert fand ich immer wieder die Beharrlichkeit und Entschiedenheit, gelegentlich auch die Chuzpe, mit der sie für wichtig Erachtetes vertrat, aber auch ihre Professionalität, wenn sie sich einmal nicht durchsetzen konnte.

Uneingeschränkt erfreulich war die gemeinsame Arbeit im Wissenschaftszentrum Umwelt und am Sammelband über den Lech, bei Workshops im Schneefernerhaus und in Ettal, bei Gesprächen und Planungen für (letztlich leider erfolglose) Antragsvorhaben und eine (mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr dann doch ganz anders durchgeführte) Landesausstellung. Uneingeschränkt erfreulich und bereichernd waren auch unsere gemeinsamen Seminare über den Wald und den Alpenraum.

Obschon die universitäre Lehre jenseits von Sonntagsreden relativ wenig Aufmerksamkeit und Wertschätzung erfährt und in hohem Maße zur Angelegenheit der Akkreditierungs- und Modulbürokratie geworden ist, sollte sie in einer Bilanz über 15 Jahre Lehrstuhlarbeit nicht fehlen. Dies umso mehr, als Marita Krauss unübersehbar bei sich selbst ist, wenn sie lehrt. Die Fähigkeit, für das eigene Fach, das jeweilige Thema, die konkrete Fragestellung Neugier und Begeisterung zu wecken, ist für

jegliche Vermittlungsaufgabe von der Grundschule bis ins Doktorandenseminar unverzichtbar. Marita Krauss verfügt in hohem Maße über die Begabung zu begeistern – eine Begabung, die nicht zuletzt die Fähigkeit einschließt, anschaulich zu schildern, gelegentlich auch zu erzählen.

Teamteaching, so heißt es in einschlägigen Handbüchern, ist u.a. dann vorteilhaft, wenn sich die fachlichen Kompetenzen der Lehrenden ergänzen. Ich denke, dies traf auf unsere Seminare zu. Wir haben unterschiedliches Wissen, aber auch unterschiedliche Perspektiven eingebracht, gelegentlich sogar unterschiedliche Einschätzungen. Der bei zwei professoralen Lehrenden bestehenden Versuchung, das Seminar zu einer Podiumsdiskussion mit studentischer Zuhörerschaft umzufunktionieren, haben wir meist widerstanden, zumal die Studierenden selbstbewusst und kompetent genug waren, sich im Zweifelsfall einzumischen, und eingeladene Expertinnen und Experten hinreichend deutlich machten, dass unserer eigenen Weisheit Grenzen gesetzt sind. Ein Waldspaziergang mit einem erfahrenen Förster etwa hat uns allen wichtige Einsichten vermittelt – nicht zuletzt in die Beschränktheit unseres eigenen „Waldwissens“. Auch von Marita Krauss habe ich bei unseren Seminaren viel gelernt – etwa, dass Umwelt kleinräumig erfahren wird, Umgang mit Umwelt erst einmal lokal erfolgt und Umweltgeschichte ohne Landes- und Regionalgeschichte sich rasch ins Abstrakte verliert. Dafür bin ich ihr ebenso dankbar wie für 15 Jahre praktizierte Kollegialität.

Prof. Dr. Lothar Schilling ist Lehrstuhlinhaber für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Augsburg